

# „Wir dürfen nicht wegsehen“

Victor Rother und Erkan Dinar: Gezielter Psychoterror der Neonazis – Polizei nimmt Aktivitäten ernst

WEISSENBURG – Eine neue Rechts-extremismus-Datenbank soll Polizei und Nachrichtendienst den Kampf gegen die rechte Szene erleichtern. Innenminister Hans-Peter Friedrich hat sie diese Woche eröffnet. Doch nicht nur bundesweit ist es wichtig, zu wissen, mit wem man es im rechten Spektrum zu tun hat. Das Landkreisbündnis gegen Rechts bemüht sich seit fünf Jahren darum, die Verbindungen und Verflechtungen zu dokumentieren und öffentlich anzuprangern. Die traurigen Höhepunkte der Aktivitäten der Neonazis waren der Angriff auf das Juz nach einer Mahnwache im November 2011 und die Kundgebung der Jungen Nationaldemokraten im März dieses Jahres. Wir sprachen mit Erkan Dinar und Victor Rother, zwei der drei Sprecher des Landkreisbündnisses gegen Rechts, über die anhaltende Bedrohung durch die rechte Szene in Weissenburg und Umgebung.

*Das Bayerische Innenministerium spricht auf der Seite www.bayern-gegen-rechtsextremismus.de davon, dass die Freien Nationalisten Weissenburg aus etwa fünf bis zehn Aktiven bestehen. Deckt sich das mit der Einschätzung des Landkreisbündnisses gegen Rechts?*

**Erkan Dinar:** Die Zahl stimmt, wenn man es allein auf die Aktiven beschränkt. Der Sympathisantenkreis ist hingegen viel größer. Und für Aktionen können die Neonazis auf Unterstützer von außerhalb bauen.

**Victor Rother:** Das Einzugsgebiet erstreckt sich dabei von Nürnberg bis Ingolstadt.

*Aber insgesamt ist die Rechte in Weissenburg damit doch überschaubar. Wie gefährlich ist dieser Haufen denn tatsächlich?*

**Victor Rother:** Es ist wichtig, frühzeitig gegenzusteuern. Wir werfen ihnen permanent Steine in den Weg, damit es nicht so weit kommt, dass sie Netzwerke aufbauen können. Die Frage ist doch: Was wäre, wenn wir das nicht machen würden? Wir müssen aus den Erfahrungen in Ostdeutschland nach der Wende die richtigen Schlüsse ziehen und dürfen nicht wegsehen oder rechte Aktivitäten als Normalität akzeptieren.

**Erkan Dinar:** Man muss mal ganz klar sagen: Die antifaschistische Arbeit macht uns keine Freude. Aber sie muss gemacht werden. Es ist ungeheuer zeitaufwendig, Wirte aufzuklären, welchen Leuten sie da Zutritt gewähren. Wir müssen da Kneipe für Kneipe angehen, um zu informieren. Alkohol spielt bei strafrechtlich relevanten Delikten der Rechtsradikalen zwar keine Haupt-, aber eine wichtige

Nebenrolle. Eine Aktion wie „Kein Bier für Nazis“, die in Regensburg sehr erfolgreich läuft, würde uns da sehr helfen. Und entsprechende Aufkleber an den Kneipen hätten natürlich auch eine starke Symbolwirkung.

**Victor Rother:** Was man ganz klar positiv herausheben muss: Die Neonazis haben es nicht geschafft, eine Zustimmung in der Weissenburger Bevölkerung zu bekommen. Sie werden als lästig empfunden. Das hat auch die große Teilnahme an der Kundgebung im letzten Dezember auf dem Martin-Luther-Platz gezeigt. Worauf wir sehr stolz sind.

*Wie geht die rechte Szene vor, wenn sie Nazigeegner einschüchtern will?*

**Erkan Dinar:** Es geht fast immer um eine nicht direkt greifbare Bedrohung, nicht so sehr um tatsächliche Gewalt. Wir wissen, dass sie nicht nur das Juz ausspionieren, sondern auch Häuser von Leuten, die sich gegen sie engagieren. Sie schauen, wo es in den Garten geht, oder lauern in einer Gruppe von drei bis fünf Leuten, bis derjenige rauskommt. Sie beobachten, in welches Auto du steigst. Dann verfolgen sie dich ganz offen, schauen, wo du hingehst. Mit solchen Aktionen üben sie natürlich gezielt Psychoterror aus. Man möchte also erst die aktiven Nazigeegner aus dem Weg räumen, bevor man sich die Bevölkerung vornehmen kann. Dahinter steckt Strategie und Taktik.

*Als sich die ersten Anzeichen einer rechten Szene in Weissenburg abzeichneten, hat das Landkreisbündnis gewarnt. Doch die Polizei wiegelte anfangs ab: In der Statistik spielten politische motivierte Straftaten keine Rolle. Inzwischen musste sogar der Bayerische Verfassungsschutzbericht nachträglich korrigiert werden, weil mancher Fall bei genauerer Betrachtung doch einen politischen Hintergrund offenbarte. Hat sich die Haltung der Polizei geändert?*

**Victor Rother:** Auf jeden Fall. Das wird heute viel ernster

genommen. Bei der Kirchweih 2011 liefen Neonazis unbehelligt grölend durch Stadt. Das würde die Polizei heute nicht mehr so durchgehen lassen.

**Erkan Dinar:** Über die Arbeit der Polizei in Weissenburg können wir aktuell nicht klagen. Mehr Druck würden wir uns von der Staatsanwaltschaft wünschen. Die gibt sich aus unserer Sicht zu leicht mit irgendwelchen Erklärungen zufrieden. Jüngstes Beispiel: Matthias Polt, Kreisvorsitzender der NPD Oberland und Betreiber eines Internethandels mit rechtsradikalen Produkten, wurde von der Staatsanwaltschaft zur Last gelegt, die Seite der Freien Nationalisten zu betreiben. Auf der Seite wurden schon mehrfach strafrechtlich relevante Inhalte veröffentlicht. Nach unseren Informationen gab er gegenüber der Staatsanwaltschaft an, ohne seine Kenntnis und Zustimmung im Impressum der Seite als Verantwortlicher genannt worden zu sein. Daraufhin wurde das Verfahren eingestellt.

*Ähnliches gab es kürzlich bei der Gerichtsverhandlung wegen der Morddrohung gegen Sie, Herr Dinar. Die Staatsanwaltschaft hatte dem jun-*



Engagieren sich gegen Umtriebe von Neonazis in der Region: Victor Rother (links) und Erkan Dinar vom Landkreisbündnis gegen Rechts. Foto: Maurer

*gen Mann aus Pleinfeld vorgeworfen, auch für einen Artikel verantwortlich zu sein, der den Strafbestand der Volksverhetzung erfüllte. Die Anzeige dazu ging ja auch vom Landkreisbündnis gegen Rechts aus. Mit der Erklärung, er sei schon seit Monaten nicht mehr Verantwortlicher der Seite, gab sich die Staatsanwaltschaft einfach zufrieden. Auch hier wurde das Verfahren eingestellt. Gibt es weitere Beispiele?*

**Erkan Dinar:** Als Ende Juli Jugendliche auf dem Jüdischen Friedhof in Treuchtlingen Grabsteine umgeworfen haben, wurden die Täter schnell ermittelt. Die Sicherheitsbehörde war sehr schnell mit der Erklärung, dass es keinen politischen Hintergrund gab. Wir sind uns zumindest bei einem der Beteiligten da nicht so sicher. Unsere Recherchen dauern allerdings noch an.

*Was ist Eure größte Befürchtung bei der weiteren Entwicklung?*

**Erkan Dinar:** Die Gründung eines „Nationalen Zentrums“ in Weissenburg. Wir haben Informationen, dass da etwas in Planung sein könnte. Aber mehr als Gerüchte sind das bisher noch nicht. Wir hoffen sehr, dass sich das nicht bewahrheitet. Falls es dazu kommen sollte, rechnen wir mit starken Widerständen aus der Bevölkerung.

*In der Diskussion über rechte Umtriebe kommt gerne auch der Hinweis, dass man die Linken in der Debatte nicht vergessen dürfe. Auch hier gibt es schließlich Autonome.*

**Erkan Dinar:** Eines muss man klarstellen: Wer etwas gegen Rechtsradikale hat, ist nicht automatisch links.

Aber die Ideologie, die hinter den beiden politischen Systemen steckt, ist doch eine gänzlich andere. Bei den Neonazis haben wir ein menschenverachtendes System, das darauf aufbaut, andere zu diskriminieren und zu unterdrücken. Das haben wir bei den Linken nicht.

*Der Angriff auf das Jugendzentrum nach der Mahnwache im November 2011 war bislang einer der traurigen Höhepunkte des Geschehens in Weissenburg. Warum ist aus Eurer Sicht das Jugendzentrum ein derartiges Feindbild für die Rechten?*

**Victor Rother:** Das Juz steht für eine aktive eigenständige Jugendszene. Das verhindert, dass die Neonazis hier selbst etwas aufziehen können. Wo es keine derartigen Angebote gibt, tun sie sich mit ihren Strategien leichter.

**Erkan Dinar:** Wir wissen zum Beispiel, dass sie beim Playground Open Air unterwegs waren und versucht haben, auf die Kumpeltour junge Leute anzusprechen. Sie haben ihnen ein Bier ausgegeben, um ins Gespräch zu kommen, und dann ganz geschickt angefangen, Migranten und Juden schlecht zu machen.

*Ihr sammelt Unterschriften für ein NPD-Verbot. Drängt man die Neonazis damit nicht in den Untergrund und macht sie am Ende noch radikaler?*

**Victor Rother:** Die NPD steht als Bindeglied zwischen der bürgerlichen und der radikalen Bewegung der rechten Szene. Und sie nutzen die Partei auch als Plattform. Deshalb ist sie durchaus Teil der rechten Strukturen. Und allein weil über diese Schiene Gelder fließen, ist ein Verbot sinnvoll.

Interview: ROBERT MAURER



Nazi-Gedankengut in den Müll: Mit diesem Logo wirbt auch das Landkreisbündnis gegen Rechts um Unterschriften für ein NPD-Verbot.